

STYROPRO

Klartext Newsletter

Eine sinnvolle Alternative: Innendämmung.

Die Energie-Branche bebt. Die jüngsten, erschreckenden Ereignisse in Japan haben der Diskussion zum Thema Energieversorgung einen neuen Anstoß gegeben. Ein Konsens besteht nur darüber: Die beste und sicherste Energie ist diejenige, die man nicht verbraucht. Wärmedämmung spielt dabei eine große Rolle. Und wenn sie von außen nicht möglich ist, sollte man auf die zweitbeste Lösung zurückgreifen: eine Innendämmung der Außenwände.



In manchen Fällen ist eine Fassadendämmung schlicht nicht durchführbar, z. B. bei fehlenden Grenzabständen oder technischen Besonderheiten. Kellerräume können nur mit viel zu hohem Aufwand von außen gedämmt werden. Auch die energetische Modernisierung einzelner Räume oder Gebäudeteile schließt eine Außendämmung aus. Das Hauptargument der Dämmgegner ist jedoch der Erhalt historischer, denkmalgeschützter Fassaden, die vielen Städten Deutschlands ihr individuelles Gesicht verleihen.

Für all diese Fälle gibt es eine einfache Lösung: eine Dämmung der Außenwand von innen. Die Innendämmung ist dabei keine „zweite Wahl“ oder Notlösung, sondern ein vernünftiges, vollwertiges System.

Am Anfang jeder Bausanierung steht eine sorgfältige Prüfung.

Das Vorurteil, Innendämmung verursache Feucht- und Schimmelschäden, hält sich hartnäckig. Dabei haben diese Probleme ihre Ursache nicht in der Innendämmung per se, sondern in der unsachgemäßen Planung und Ausführung. Bevor man sich für eine Dämmmaßnahme entscheidet, müssen die bestehenden Voraussetzungen geprüft werden; ein Vorgang, der für jede Bausanierung unerlässlich ist. Hat das Gebäude Probleme mit aufsteigender Feuchte in den Wänden selbst? Wenn ja, muss dieser Mangel behoben werden, bevor eine Dämmung installiert wird – und zwar unabhängig davon, ob es sich um eine Innen- oder eine Außendämmung handelt. Auch das Schlagregenrisiko und sonstige Feuchtebelastungen (z. B. durch defekte Dachrinnen) müssen analysiert und gegebenenfalls behoben werden.

Jede Dämmmaßnahme muss gewissenhaft geplant und ausgeführt werden.

Bauschäden, die als Folge einer Innendämmung auftreten können, müssen von vornherein ausgeschlossen werden. Aufgrund des hohen Wasserdampf-Partialdruckes, der im Winter in gedämmten Räumen vorliegt, ist daher vor allem der Feuchtigkeitstransport an die nunmehr kalte Bestandswand durch Wasserdampfdiffusion zu berücksichtigen.

Hinterströmung der Innendämmkonstruktion vermeiden.

Gelangt Innenraumluft hinter die Dämmung, führt dies insbesondere im Winter in aller Regel zu einem massiven Feuchtebefall der Wandkonstruktion hinter der Dämmschicht. Folgeschäden sind damit vorprogrammiert. Dieses Risiko kann jedoch nur allzu leicht vermieden werden, solange man als Richtwert einen Luftströmungswert (q_{50}) unter $0,6 \text{ m}^3/\text{m}^2/\text{h}$ einhält. In der Praxis hat sich gezeigt, dass dieser Wert auch bei einer Altbaumodernisierung erreicht werden kann, vorausgesetzt man setzt auf eine gute Planung und konstruktionstreue Ausführung.

Wärmebrücken wirksam reduzieren.

Gerade bei der Innendämmung ist Wärmebrücken besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Diese Schwachstellen entstehen immer dann, wenn die Innendämmung an einem Anschlussbauteil endet. Aufgrund der Dämmung liegen hier im Winter die Temperaturen viel niedriger als an der restlichen Wand. Um Wärmebrücken zu reduzieren, muss die Temperaturabsenkung an allen Anschlusspunkten auf den praxisbewährten Wert von $12,5 \text{ °C}$ begrenzt bleiben. Besonders kritische Stellen sind Fensterlaibungen, Geschossdecken, einmündende Innenwände und eventuell noch Möbel in den Ecken und Kanten. Mit Hilfe von fachlich qualifizierten Planern können diese Schwachstellen jedoch wirksam umgangen werden. EPS-Dämmkeile, EPS-Begleitdämmungen und Temperaturleitbleche stellen praktikable und bewährte Lösungen dar.

Zwei Innendämmsysteme mit spezifischen Eigenschaften.

1. Verbundplatten

Sie bestehen aus Plattenwerkstoffen, die z. B. mit einer Dämmung aus Styropor kaschiert sind. Je nach bauphysikalischen Anforderungen wird zwischen dem Plattenwerkstoff und der Dämmung eine Dampfbremse eingesetzt.

2. Vorsatzschalen

Sie sind zusammengesetzt aus einem Plattenwerkstoff, einer Unterkonstruktion, Styropor und, wenn erforderlich aus einer Dampfbremse. Diese wird hinter der raumseitigen Beplankung angebracht. Die Unterkonstruktion kann aus leichten Metallprofilen oder Holzständern bestehen.

Wichtig ist in beiden Fällen die Konsultation eines Fachmanns. Er kennt die spezifischen Eigenschaften und das Zusammenspiel der verwendeten Materialien genau und kann die Installation dementsprechend fachgerecht durchführen.

Energieeffizienz mit der passenden Dämmung.

Die Innendämmung ist keine zweite Wahl, sondern eine sinnvolle Alternative zur Außendämmung und ihr in manchen Fällen sogar vorzuziehen. Um Schadensfälle von vornherein auszuschließen, sollte sie nur von einem Fachmann installiert werden, der von der Prüfung der Voraussetzungen über die Planung bis zur Durchführung alle Schritte realisiert. Die Ausführung einer Innendämmung ist in der Regel preiswert und kann unabhängig von Jahreszeit und Wetter durchgeführt werden. Auch eine Installation in Teilschritten ist denkbar.

In Kombination mit einer Außendämmung kann eine Innendämmung der Außenwände die energetische Sanierung eines Gebäudes wirkungsvoll abrunden, ohne denkmalgeschützte Fassaden zu zerstören.